

Halorellenkalk vom Vorderen Gosausee.

Von

E. Kittl †.

Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben und mit einigen Anmerkungen
und einer Tafel versehen von E. Spengler.

Mit einer Tafel (Nr. III).

Bekanntlich zieht vom Nordende des Vorderen Gosausees eine Depression weit südlich in das Dachsteinplateau hinein. Westlich ist sie von Rifkalken des Donnerkogels und Stuhlgebirges begrenzt; unter dem östlich von ihr liegenden Kalkzuge ist die Höhe des Schwarzkogels durch ihre wohl jurassischen Krinoidenkalk, die gerne verschliffen werden, bekannt.

Zum Westrande des Vorderen Gosausees ziehen die Korallen- und Spongienkalk des Donnerkogels hinab; an der Ostseite des Sees sind helle, zum Teil rotgefärbte Kalkbänke bei nördlichem¹⁾ Fallen zu beobachten, welche Fossilien in nicht zu großer Anzahl führen. Unter diesen sind Halorellen am häufigsten. Insbesondere ist die Art *Halorella amphitoma* Bronn durch ihr Vorwalten bezeichnend. Man ist daher berechtigt, diese Kalk als Halorellenkalk zu bezeichnen. Sie sind durch ihre gelbrote Färbung von den meisten benachbarten, gewöhnlich grau- bis weißgefärbten Halorellenkalken bei Hallstatt, am Raschberg, am Lupitschbach bei Aussee usw. auffällig verschieden. An diesen in Vergleich gezogenen Lokalitäten ist das Auftreten der Halorellen in dem Maße ein geselliges, daß sie ganze Nester oder Bänke fast ausschließlich in einer und derselben Art erfüllen. In den roten Kalken des Gosausees treten die Fossilien mehr vereinzelt auf und finden sich auch Gastropoden und sehr seltene Cephalopoden neben Brachiopoden. Die Liste der von dort bisher bekannten Fossilien ist folgende:²⁾

Halorella amphitoma Bronn (var. *rarecostata* Bittn. Anmerk. des Herausgebers).

(Fig. 1—4.)

— *pedata* Bronn var. *inturgescens* Bittn. (Fig. 5a, b.)

— *juv.* (? *curvifrons* Quenst.)

¹⁾ Diese Angabe ist nach den Beobachtungen des Herausgebers irrtümlich; das Fallen ist an dieser Stelle 40° gegen Südwest gerichtet. (Siehe Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien, 1914, p. 277.)

²⁾ Diese Fossilliste wurde bereits mit Erlaubnis des Herrn Dr. Schaffer von dem Herausgeber in seiner Arbeit: «Untersuchungen über die tektonische Stellung der Gosauschichten. II. Teil. Das Becken von Gosau», Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. in Wien, 1914, p. 277 veröffentlicht.

- Rhynchonellina gosaviensis* Kittl nov. spec. (Fig. 7a—c.)
 — cf. *juvavica* Bittn. var. *dichotomans* Bittn. (Fig. 8—10.)
Rhynchonella pirum Bittn. (Fig. 6.)
 — *dilatata* Suess var. *major* Bittn. (Fig. 11.)
Koninckina cf. *Leopoldi Austriae* Bittn.
Oonia Gappi Kittl nov. spec. (Fig. 13a, b.)
Heterocosmia? spec. (ähnlich *H. grandis* M. Hörn.)
Trachynnerita infranodosa Kittl nov. spec. (Fig. 12.)
Dentalium spec. (Fig. 15.)
Arcestes spec. (Fig. 14a, b.)

So klein diese Fauna auch ist, so interessant erweist sich dieselbe durch die Mischung bekannter und neuer Formen. Unter den ersteren ist *Halorella amphitoma* am häufigsten. Diese bekannten Formen sind — von der zweifelhaften *Heterocosmia* abgesehen — durchaus Brachiopoden, die sich sonst immer in der oberen Trias vorfinden. Bei seiner Bearbeitung der Brachiopoden der alpinen Trias hat A. Bittner (Abh. d. k. k. Geolog. R.-A., XIV. Bd.) bekanntlich die Formen der Hallstätter Kalke und des Dachsteinkalkes getrennt gehalten. Der Grund hiefür lag offenbar darin, daß die Faunen dieser zwei Fazies oder Entwicklungen zu einem Teile übereinstimmen, zum andern Teile verschieden sind. Den beiden Fazies gemeinsame Formen sind einige wenige Brachiopoden, vor allen *Halorella amphitoma*, dann nach Bittner auch *Halorella plicatifrons* und *H. rectifrons* sowie *Rhynchonella longicollis* Suess. Außerdem gibt es noch eine Reihe von Brachiopoden, die in recht ähnlichen Formen in beiden Ausbildungen auftreten, jedoch aber nicht identisch sind. Aus anderen Tiergruppen sind vielleicht einige wenige Cephalopodenformen (*Stenarcestes*) den beiden Gesteinsfazies gemeinsam. Die Verschiedenheiten der Faunen des Dachsteinkalkes und der Hallstätter Kalke manifestieren sich in dem großen Reichtume an Cephalopoden der letzteren und der Armut an solchen des ersteren, wogegen diese, die Dachsteinkalke, große Megalodonten führen, die den Hallstätter Kalken fehlen. Nur seltene kleine Vertreter dieser Zweischalergruppe haben sich in den letzteren gefunden. Auch die Gastropoden sind bei diesen beiden obertriadischen Ausbildungen verschieden, indem in den Dachsteinkalken meist größere Formen erscheinen als in den Hallstätter Kalken und wohl auch andere Arten. In den meisten Dachsteinkalken finden sich rasenförmige Korallenstöcke (*Thecosmilia*) in vielen Dactyloporiden, welche in den Hallstätter Kalken fehlen. Ein recht auffallender, jedoch nicht ganz durchgreifender Unterschied ist petrographischer Natur. Die Hallstätter Kalke sind durch Gehalt an Eisenoxyden oft intensiv rotgefärbt, seltener grünlich durch Gehalt an Eisenoxydul oder Pyrit, mitunter grau durch Imprägnation mit Bitumen, sehr selten weißgefärbt, während die Dachsteinkalke fast immer weiß-, seltener rötlichgefärbt erscheinen.

Die hellroten Kalke vom Gosausee würden ihrer Färbung nach ebensowohl den Hallstätter Kalken wie den Dachsteinkalken zugezählt werden können. Der Fauna nach könnten sie wohl nur den Dachsteinkalken angeschlossen werden; doch ist deren Fauna insoferne abweichend, als die Megalodonten und Korallen gänzlich fehlen.

Was den angeführten *Arcestes* anbelangt, so ist zu bemerken, daß derselbe mit den bisher bekannten Formen nicht identifiziert werden kann, indes auch als neu nicht bezeichnet werden kann.

***Rhynchonellina gosaviensis* Kittl n. f.**

Taf. III, Fig. 7a, b, c.

Diese neue Form kommt in der Gestalt unter den triadischen Rhynchonellinen der *Rhynchonellina juvavica* Bittn. (Abh. d. k. k. Geolog. R.-A., XIV.: A. Bittner, Die Brachiopoden der alpinen Trias) am nächsten, ist jedoch meist viel größer und zeigt stets eine viel feinere Berippung. Es war bisher überhaupt keine Triasform dieser Gattung mit so feiner Berippung bekannt, wogegen *Rhynchonellina gosaviensis* in dieser Beziehung mit den wahrscheinlich tithonischen Arten aus Süddalmatien (siehe Frauscher, Brach. d. Gen. *Rhynchonellina* im Jahrb. d. k. k. Geolog. R.-A., 1883) übereinstimmt. In der Gestalt kommt ihr *Rhynchonellina Seguenzae* Gemm. von Smokovac am nächsten; doch sind die Exemplare der *Rh. gosaviensis* viel breiter. Von den l. c. durch Bittner beschriebenen triadischen Formen ist der *Rh. gosaviensis* die von der Ramseider Scharte stammende *Rh. juvavica* var. *dichotomans* am ähnlichsten. Doch diese ist nicht so breit und mit weniger zahlreichen Rippen verziert wie erstere. Der Schnabel der großen Klappe von *Rh. gosaviensis* ist groß, niedrig dreieckig und mit großer Deltidialspalte versehen. In dieser Beziehung erinnert er an die Schnabelregion von *Halorella*, welche Gattung ja nach Bittner den Rhynchonellinen sehr nahe steht.

***Rhynchonellina* cf. *juvavica* Bittn. var. *dichotomans* Bittn.**

Taf. III, Fig. 8—10.

Schon bei der vorbeschriebenen *Rh. gosaviensis* wurde var. *dichotomans* als ähnliche triadische Form genannt. Insbesondere zeigt sich diese Ähnlichkeit bei den hier in Fig. 9 abgebildeten, sehr flachen und breiten Exemplaren, welche die Rippenbündelung in ähnlicher Weise zeigen wie var. *dichotomans* von *Rh. juvavica*. Die Exemplare vom Gosausee sind indes breiter und mit zahlreicheren Rippen, namentlich am Rande, in derselben Weise versehen wie die Typen von *Rh. gosaviensis*. Sie sind daher diesen vielleicht als Varietät zugehörig, besonders da sie zusammen mit *Rh. gosaviensis* vorkommen. Die Gestalt des Schnabels ist da noch auffälliger der bei *Halorella* analog. Die vorliegenden Stücke scheinen von jugendlichen Individuen zu stammen.

***Trachynerita infranodosa* Kittl nov. spec.**

Taf. III, Fig. 12.

Die bekannteste Trachynerita-Form ist die in den Esinokalken häufige *Trachynerita depressa* M. Hoern., welche auf der Oberseite zwei kräftige Knotenreihen zeigt, deren eine gleich unter der Naht steht, während die zweite den äußersten Umfang der Windungen einnimmt. [*Trachynerita infranodosa* aus den Halorellenkalken am Gosausee liegt nur in einem äußerst ungünstig erhaltenen Exemplare vor. Ob eine Knotenreihe unterhalb der Naht vorhanden war, ist unsicher.]¹⁾ Der äußerste Umfang der Windungen ist knotenfrei und fällt gerade ab, während auf der Basis zwei solche Knotenreihen stehen. [Das Auftreten von zwei Knotenreihen auf der Basis ist der wesentlichste Unterschied gegenüber *Trachynerita depressa* aus den

¹⁾ Die mit [] bezeichneten Abschnitte wurden von dem Herausgeber beigelegt.

Esinokalken.] Gleichwie *Trachynerita depressa* zeigt auch *Trachynerita infranodosa* innere Resorption, was man an den Steinkernen ansehen kann. Freilich hat diese nicht den Umfang wie bei der ersteren. Der Nabel dürfte offen sein, da eine kallöse Innenlippe nicht beobachtet werden konnte.

Oonia Gappi Kittl nov. spec.

Taf. III, Fig. 13a, b.

Eine bauchige Form mit rasch wachsenden Umgängen, ziemlich geraden Zuwachsstreifen und einer [kaum angedeuteten] Abflachung auf der Schlußwindung, [die durch eine nur bei günstiger Beleuchtung sichtbare, stumpfe Kante von den gleichmäßig gerundeten Flanken getrennt ist]. Die Mündung ist schräg rhomboidisch, zweimal so hoch wie breit, unten ausgußartig vorgezogen. Die sonst relativ dünne Schale ist am unteren Gehäuseende auffällig dick. Der Nabel ist — soweit dies wahrzunehmen — völlig geschlossen.

Die Zuteilung zu *Oonia* wurde durch die Größe und Wölbung der Schlußwindung veranlaßt.

Heterocosmia? spec.

Unter diesem Namen zitiere ich ein Gastropodenfragment, welches nur aus der Schlußwindung besteht. Diese gleicht sehr der unternorischen *Heterocosmia grandis* (m. Hörn.). Jedoch läßt sich in diesem Falle vorläufig nicht feststellen, ob eine *Heterocosmia* vorliegt.

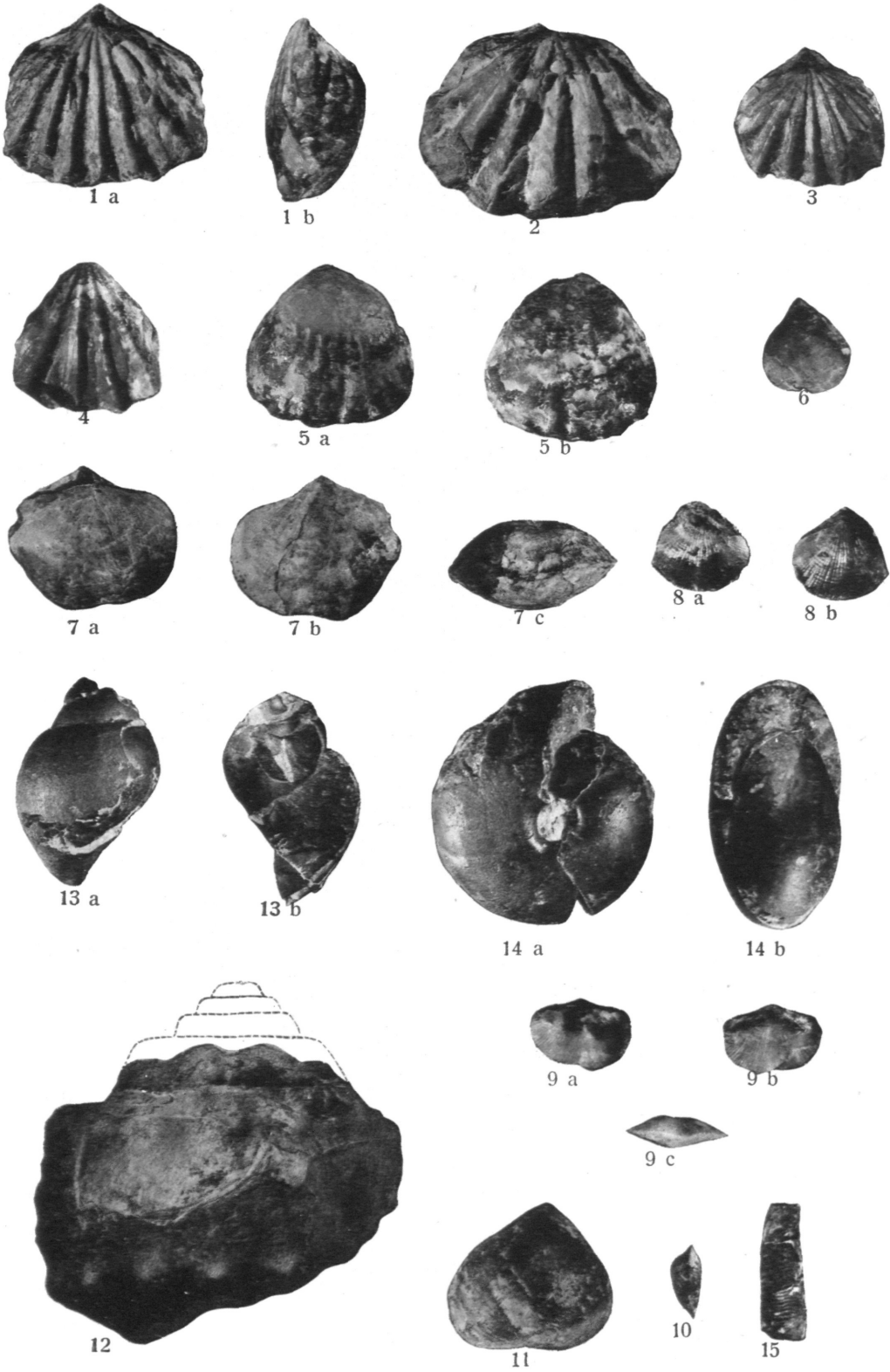
Dentalium? spec.

Taf. III, Fig. 15.

Ein etwas gekrümmtes, röhrenförmiges Schalenstück besitzt kräftige Querringe und schwach ausgebildete, erhabene Längskielchen. Diese Skulptur spricht mehr für die Zugehörigkeit zu den Scaphopoden, während die etwas unregelmäßige Krümmung der Schale auch auf andere röhrenförmige Gehäuse hinweisen würde.

Tafelerklärung.

- Fig. 1 a, b. *Halorella amphitoma* Bronn var. *rarecostata* Bittn. Form mit verhältnismäßig zahlreichen (11) Rippen.
- » 2. *Halorella amphitoma* Bronn var. *rarecostata* Bittn. Größtes vorliegendes Exemplar.
 - » 3. *Halorella amphitoma* Bronn var. *rarecostata* Bittn.
 - » 4. *Halorella amphitoma* Bronn var. *rarecostata* Bittn. Extrem schmales Exemplar mit nur 8 Rippen.
 - » 5 a, b. *Halorella pedata* Bronn var. *inturgescens* Bittn. 5 a kleine, 5 b große Klappe. Schnabel beschädigt.
 - » 6. *Rhynchonella pirum* Bittn.
 - » 7 a, b, c. *Rhynchonellina gosaviensis* Kittl n. sp.
 - » 8 a, b. *Rhynchonellina* cf. *juvavica* Bittn. var. *dichotomans* Bittn. Schmale Form.
 - » 9 a—c. *Rhynchonellina* cf. *juvavica* Bittn. var. *dichotomans* Bittn. Breite Form.
 - » 10. *Rhynchonellina* cf. *juvavica* Bittn. var. *dichotomans* Bittn.
 - » 11. *Rhynchonella dilatata* Sueß var. *major* Bittn.
 - » 12. *Trachinerita infranodosa* Kittl n. sp.
 - » 13 a, b. *Oonia Gappi* Kittl n. sp.
 - » 14 a, b. *Arcestes* sp.
 - » 15. *Dentalium* (?) n. sp.



Lichtdruck v. Max Jaffé, Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Kittl Ernst Anton Leopold

Artikel/Article: [Halorellenkalk vom Vorderen Gosausee. Tafel III. 51-54](#)